

Wohin treibt Europa? Unser gemeinsames Haus Europa

Die Entwicklungen in Europa und der Europäischen Union werden mit zunehmender Besorgnis betrachtet. Um angemessen über die derzeitige und perspektivische Entwicklung zu diskutieren, brauchte es aus der Gegenwart zunächst einen Blick in die Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg. Der Journalist Otmar Steinbicker versteht es informierende Inputs zu geben und eine offene Diskussion mit den Teilnehmenden zu führen.

dienstags
06. Februar 2018
13. Februar 2018
20. Februar 2018

jeweils von
18.00 – 20.15 Uhr

Teil 1: Blick zurück: Von der Spaltung bis zur Einheit (1945-1991)

Mit der Entstehung des Kalten Krieges bildeten sich in Europa zwei unterschiedliche Zusammenschlüsse. Im Westen entstand die Montanunion, aus der die EWG hervorging. Die realsozialistischen Staaten Osteuropa schlossen sich zum Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) zusammen. Ebenso unterschiedlich wie ihre Wirtschaftspolitik waren ihre Ansätze für eine jeweilige Integration und die Aufarbeitung der Geschichte (deutsch-französische „Erbfeindschaft“, Verhältnis zu Polen und der UdSSR.) Andere Staaten wie Finnland oder Jugoslawien blieben neutral.



Parlament der Europäischen Union
Foto Rainer Sturm / pixelio.de

Teil 2: Gegenwärtige Situation: Ungelöste Probleme

Wirtschaftliche Ungleichgewichte vor allem zwischen Nordwest- und Südeuropa gefährden den Zusammenhalt der Eurozone. Eine Wiederkehr nationalistischer Tendenzen ist in fast allen europäischen Staaten ausgeprägt. Zugleich nehmen in einigen Staaten (Belgien, Spanien, Italien) auch separatistische Tendenzen zu, bei denen sich reichere Landesteile für unabhängig erklären wollen. Europa ist mehr als die EU. Das Verhältnis der EU zu Großbritannien ist nach dem Brexit ungeklärt. Der ohnehin schwierige Umgang mit Russland ist durch die Militärunion der EU zusätzlich erschwert.



Europa – wohin?
Timo Klostermeier / pixelio.de

Teil 3: Perspektiven: Zwischen Zerfall der EU und europäischem Zentralstaat

Ein Zerfall der EU bis zum Jahre 2040 ist für die Bundesregierung kein völlig unrealistisches Szenario mehr. Welche Perspektiven hat Europa innerhalb einer globalisierten Welt mit einem aufstrebenden China und einer schwächer werdenden USA? Bietet ein europäischer Zentralstaat, also die Ausgabe der Nationalstaaten ein Lösungsmodell?

Leitung: Elke Bennetreu
Referent: Otmar Steinbicker, Journalist /N.N.
Ort: Peter-Beier-Haus, Aachener Straße 13a, Jülich
Gebühr: 5,00 € pro Abend
Anmeldung: erforderlich, EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkjrjuelich.de

Atomwaffen: Droht eine Neuauflage der Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa?

Die heftig geführte Atomkriegsdebatte der 1980er Jahre schien am Ende jenes Jahrzehnts endgültig beigelegt. Der Zusammenbruch der UdSSR und des Warschauer Pakts 1990/91 beendeten die Blockkonfrontation.

Barack Obamas Vision einer atomwaffenfreien Welt verhiess 2008 das Ende dieser schrecklichsten aller Massenvernichtungswaffen und der Bundestag beschloss im März 2010 einmütig eine Resolution, die den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland forderte. Unlängst beschloss die UNO-Vollversammlung sogar Verhandlungen über ein vollständiges Verbot der Atomwaffen.

Doch angesichts neuer Erstschlagstrategien droht jetzt eine Neuauflage der Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa. Dass es derzeit bereits solche Überlegungen gibt, lässt sich in außenpolitischen Fachmedien und der internationalen Presse nachlesen. Der Journalist Otmar Steinbicker informiert über Fakten und lädt zur Diskussion ein.

Leitung: Elke Bennetreu
Referent: Otmar Steinbicker, Journalist /N.N.
Ort: Peter-Beier-Haus, Aachener Straße 13a, Jülich
Gebühr: 5,00 €
Anmeldung: erforderlich, EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Mittwoch
07. März 2018
18.00 – 20.15 Uhr



Foto: Peter Nimsch / pixelio.de

Schlimmstenfalls

Schlimmstenfalls wird aufgeräumt
In Herz und Seele Aug und Ohren

Schlimmstenfalls ist ausgeräumt
Was wir wollten längst verloren

Schlimmstenfalls geht alles schneller
Auf jeden Biss ein leerer Teller

Schlimmstenfalls fehlt uns der Mut
Schlimmstenfalls wird alles gut
Hans- Ulrich Treichel

Gespaltene Gesellschaft:

Armut und soziale Ungleichheit in Deutschland

Seit geraumer Zeit bildet die wachsende soziale Ungleichheit das Kardinalproblem der Menschheit schlechthin. Im globalen Maßstab resultieren daraus Krisen, Kriege und Bürgerkriege, aber auch Flüchtlingsströme unbekanntes Ausmaßes. Im nationalen Rahmen stiftet die zunehmende Ungleichheit von Einkommen und Vermögen ebenfalls Unfrieden, obwohl es hierzulande (noch) nicht zu größeren sozialen und politischen Verwerfungen gekommen ist.

Betrachtet man die Sozialstruktur der Bundesrepublik, zeichnet sich eine Polarisierung ab, die auch im internationalen Vergleich extrem stark ausgeprägt ist. Wie im Fünften Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung erneut dokumentiert, zeigt sich die Verteilungsschieflage vornehmlich beim Vermögen, das sich zunehmend bei wenigen Hyperreichen konzentriert, die über riesiges Kapitaleigentum verfügen und meistens auch große Erbschaften machen.

Dass die Gesellschaft zunehmend in Arm und Reich zerfällt, ist kein unsozialer Kollateralschaden der Globalisierung, sondern durch falsche Weichenstellungen der politisch Verantwortlichen bedingt als Folge des Neoliberalismus.

Wer den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und Armut wirksam bekämpfen will, muss die jahrzehntelange Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von unten nach oben beenden und für mehr Steuergerechtigkeit sorgen. Der Vortragende wird darlegen, an welchen Stellen hier die Weichen zu stellen sind.

- Leitung:** Pfarrer Dr. Dirk Siedler
Ort: Ev. Gemeinde zu Düren, Wilhelm-Wester-Weg 1, 52349 Düren, Großer Saal
Referent: Prof. Dr. Christoph Butterwegge. Er lehrte bis 2016 Politikwissenschaft an der Universität zu Köln. Zuletzt sind seine Bücher „Armut in einem reichen Land. Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird“ (4. Aufl. Frankfurt am Main/New York 2016), „Armut“ (3. Aufl. Köln 2018) sowie „Hartz IV und die Folgen. Auf dem Weg in eine andere Republik?“ (3. Aufl. Weinheim/Basel 2018) erschienen.
Gebühr: 5,00 €
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrrjuelich.de

Montag
12. März 2018
18.00 – 20.15 Uhr



Foto: 123rf.com
Wirtschaftsaufschwung –
trotzdem soziale Not und
Ungerechtigkeit



Foto: 123rf.com
Altersarmut betrifft in
erster Linie Frauen, ges-
tern, heute und morgen

Epochale Veränderungen: 400 Jahre 30-jähriger Krieg

Als am 23. Mai 1618 protestantische Adelige die Statthalter des römisch-deutschen Kaisers Ferdinand II. aus den Fenstern der Prager Burg stürzten, konnte niemand ahnen, was damit seinen Anfang nahm: der längste Krieg auf deutschem Boden, zugleich der erste im vollen Sinne „europäische Krieg“. Dabei waren vorherige Konfliktherde weit schlimmer: hätte doch z.B. der Erbschaftsstreit um das Herzogtum Jülich-Kleve-Berg bereits 1609 fast zum Krieg geführt. Dann aber führte der berühmte Fenstersturz zum Ausbruch dieses langanhaltenden Krieges.

Während wir in 2017 die Epoche der Reformation nach 1517 betrachtet haben, schließt sich nun der Blick zum 30-jährigen Krieg an. 400 Jahre liegt das Ereignis, das viel Elend und Verwüstung insbesondere auf dem Territorium des heutigen Deutschlands mit sich brachte zurück. Vordergründig ein Glaubenskrieg zwischen katholischen und evangelischen Herrschern, dahinter ein unübersehbares Bündel an unterschiedlichen Konfliktebenen und Kriegstypen.

Mit Erstaunen stellt der Historiker Herfriedt Münkler in seinem aktuellen Buch fest, dass es strukturelle Ähnlichkeiten zwischen heutigen Konfliktherden und denen im Dreißigjährigen Krieg gibt. Und gerade das mache eine historische Auseinandersetzung so wichtig – ist es „womöglich so etwas wie eine Blaupause für die Kriege im 21. Jahrhundert? Das ist das nichtantiquarische Interesse, das im Hintergrund ... steht,“ meint er in seiner Abhandlung „Der Dreißigjährige Krieg - Europäische Katastrophe, Deutsches Trauma 1618-48“, S 22.

In zwei Teilen wird der Jülicher Historiker Wolfgang Gunia auf dieses bedeutende historische Ereignis eingehen, das zu massiven Veränderungen und einer neuer Weltordnung führte.

Teil 1: Der Dreißigjährige Krieg als europäisches Ringen um Macht, Einfluss, Territorien und den rechten Glauben

Im europäischen Krieg mit Beteiligung von Österreich, des Deutschen Reiches, von Spanien, den Niederlande, Frankreich, Dänemark und Schweden ging es bei einzelnen Kriegsparteien vordergründig um den Schutz der eigenen Konfession, in Wahrheit aber oft um Macht, Besitz, Einfluss und Gebietsansprüche. Auch das Herzogtum Jülich war infolge des Erbfolgestreites und einem politisch motivierten Konfessionswechsel von Herzog Wolfgang Wilhelm in diese Auseinandersetzungen verwickelt.

Die wahren Kriegsziele der verschiedenen Kriegsgegner und ihre Erfolge oder Misserfolge werden exemplarisch dargestellt.

donnerstags
02. Mai 2018
09. Mai 2018
17.30 – 19.45 Uhr



Am 23. Mai 1618 brach der 30jährige Krieg durch den Prager Fenstersturz aus Bild: akg-images

Bitte beachten Sie:

Aufbauend auf diese historische Reihe folgen folgende Ergänzungen:

- „Musik und Literatur im 30-jährigen Krieg“ mit Pedro Obiera am 16. und 23. Mai 2018. Bitte beachten Sie dazu Seite 46.
- Tyll: Der Roman von Daniel Kehlmann, der von der Zeit des 30-jährigen Krieges handelt wird am 13. Juni 2018 von Margret Hanuschkin vorgesellt. Beachten Sie dazu Seite 23

Teil 2: Opfer, Verlierer und Gewinner des 30-jährigen Krieges und des Westfälischen Friedens

Im europäischen Krieg mit Beteiligung von Österreich, des Deutschen Reiches, von Spanien, den Niederlande, Frankreich, Dänemark und Schweden ging es bei einzelnen Kriegsparteien vordergründig um den Schutz der eigenen Konfession, in Wahrheit aber oft um Macht, Besitz, Einfluss und Gebietsansprüche. Auch das Herzogtum Jülich war infolge des Erbfolgestreites und einem politisch motivierten Konfessionswechsel von Herzog Wolfgang Wilhelm in diese Auseinandersetzungen verwickelt.

Die wahren Kriegsziele der verschiedenen Kriegsgegner und ihre Erfolge oder Misserfolge werden exemplarisch dargestellt.

Leitung: Elke Bennetreu

Referent: Wolfgang Gunia, Historiker /N.N.

Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorfer Str. 30;
Jülich

Gebühr: 5,00 €/Abend

Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrrjuelich.de

Gestern wie heute

Siehe kein Wesen ist so eitel und unbeständig,
Als der Mensch, von allem, was lebt und webet auf Erden.
Denn so lange die Götter ihm Heil und blühende Jugend
Schenken, trotz er, und wähnt, ihn treffe nimmer ein
Unglück.

Aber züchtigen ihn die seligen Götter mit Trübsal;
Dann erträgt der sein Leiden mit
Ungeduld und Verzweiflung,
Denn wie die Tage sich ändern,
die Gott vom Himmel uns sendet,
Ändert sich aus das Herz der erdebewohnenden Menschen

Homer, Odyssee,
Achtzehnter Gesang, etwa 8. Jh. v. Chr. .



Foto: Odysseus und seine
Gefährten blinden Polyphem.
Um 650 v. Chr., Museum von
Eleusis, Inv. 2630

Religionskrieg im Rheinland – Konfessionskonflikte und Gewalterfahrungen im Alltag des 30-jährigen Krieges

Das Gebiet der ehemaligen vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg und das Rheinland im Allgemeinen sind fast nie die Schauplätze, auf denen eine Geschichte vom 30-jährigen Krieg beginnt oder ihren Höhepunkt findet. Allenfalls die Kurpfalz und ihr Fürst, der „Winterkönig“, können für sich in Anspruch nehmen, als „rheinische“ Akteure regelmäßig in solchen Kriegsgeschichten aufzutreten.

Dennoch gehört der 30-jährige Krieg selbstverständlich zur Geschichte der Region. Die Menschen hier machten die leidvollen Erfahrungen von Durchzügen, Einlagerungen und der verheerenden Kriegswirtschaft des 17. Jahrhunderts. Dabei erlebten sie, wie der Krieg ihre Gewohnheiten im Mit- und Gegeneinander christlicher Konfessionen aus der Bahn warf. Menschen die gelernt hatten gegen „hinterhältige spanische Papisten“ zu wettern, sich aber auch vor rebellischen, religiösen Eiferern – den niederländischen Calvinisten – zu fürchten, konnten nun ihre Ängste bestätigt sehen als Landesherren und einfache Soldaten die Religion zum Vorwand kriegerischer Gewalt nahmen. Gleichzeitig stellte die konfessionelle Konfrontation Formen des friedlichen Zusammenlebens von Katholiken, Lutheranern und Reformierten in Frage, die in der Region lange eingeübt worden waren.

Der Vortrag geht diesen alltäglichen Kriegserfahrungen beispielhaft nach und behandelt so auch die Frage, was den 30-jährigen Krieg in der Region besonders machte. Darüber hinaus wird angeregt darüber nachzudenken, was hier und heute von diesen Kriegsgeschichten erinnerungswürdigen und bedenkenswert ist.

- Leitung:** Elke Bennetreu
Referent: Dr. Thomas Kirchner, RWTH Aachen
Ort: Ev. Gemeinde zu Düren, Wilhelm-Wester-Weg 1, Düren
Gebühr: 5,00 €
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkjrjuelich.de

Montag
14. Mai 2018
18.00 – 20.15 Uhr



Am 23. Mai 2018 brach der 30jährige Krieg durch den Prager Fenstersturz aus Bild: akg-images

Bitte beachten Sie dazu den von literarischen Vortrag von Margret Hanuschkin über den Roman „Tyll“ von Daniel Kehlmann auf Seite 30